

Rix vñnd gestrichen / heylet Rixen vñnd Schründen des
Schrunden hindern / der Füß / vñnd den erfrorenen Fersen /
 an allen ein darzu auch den vmbfressenden Krebs.
 den.

In Summa / Krebs widerstehen dem Gifft /
 das kan man spüren / wann Krebs mit Wasu-
 gen zerstoßen werden / vñnd an die Scorpionen
 gehalten / müssen sie darvon sterben.

Avicenna schreibt / daß gestoßene Krebs ü-
 bergelegt / Spreisen vñnd Dorn heraussie ziehen:
 cap. 151. das haben esliche warhafftig befunden / aber die
 Sprussen / Krebs haben sie mit Hasenschmaltz zerstoßen /
 Dorn außz vñnd (wie gemeldt) übergelegt / vñnd auch einge-
 ziehen. schossene Pfeil vñnd Loht damit herauß gezogen.

Wer weiters von Fischen zu wissen begehrt /
 sonderlich deren / die im Meer ihr Wohnung
 haben / wie viel Geschlecht derselben / was ihr
 Natur sey / vñnd wie dieselben in der Kuchen vñnd
 Arhney zu brauchen / mag das neunnde Buch
 Plinii besehen : wir wollen dismal den Fischen
 widerumb in die Väch erlauben / vñnd fürter be-
 sehen / was wir für Specerey in der Kuchen be-
 dürfen.

Das XVII. Capitel.

**Von Specerey vñnd Würtz / so die
 Teutschen in ihren Küchen
 brauchen.**

Wnsere Köch wollen stets den Würtsack ne-
 ben dem Salksfaß inn der Kuchen haben /
 das

Das schafft / vnser Herrn wöllen täglich Fisch
vnd Wildprät haben / darauff dann nicht ein
geringer Vnkosten laufft: dann soll das Wild-
prät wol vnd recht bereit seyn / so muß man we-
der Wein noch Würk sparen / wie man solches
am KüchenRegister mag warnemen. Es wird
auch offermals die Würk verthöret: fürnemb-
lich / wann das Wildprät lang gefangen / an-
fähet zu schwängern / wöllens die Köch mit
Specerey vnd Wein erhalten / damit kompt
man vmb die Würk vnd Wildprät / daß mans
hin muß werffen / das bringt der Speißkam-
mer nicht ein geringen Verlust vnd Schaden:
Noch sprechen vnser Köch / es muß darauff
was darauff gehöret / Gott gebwers bezahlt / es
muß da seyn.

Zwar es wachsen im Teutschen Land auch
viel guter vnd gesunder Würk / die etwan den
aufländigen frembden Specereyen gleich seyn
möchten: Daran lassen wir vns aber keines
wegs genügen / wir müssen stets inn Indiam /
vnd gen Calicuten nach Würk schiffen:
solches ist allein den Rauffherren gespielt / die
wissen vns die Specereyen zu verkauffen. Wol-
an im Teutschen Land wachst der edel gut Zam-
Saffran / der offermals den Orientischen über-
trifft. So wachsen auch im Teutschen Land die
edle wolriechende Wacholterbeerlein / so man
von vns in frembde Länder führet. Ist nicht
die klein spiß oder örcht Salben / sie sey grün

P ij

oder

oder dürr/ ein köstliche wolriechende Würk/ in der Küchen vnnnd inn der Arhney? Haben wir nicht auch Majoran/Rosmarin/Queendel/Boley/groß vnd klein Hyssop/Basilgen/Thymus, Zosten/ Frauentürk/ Coriander/ Dylsamen. Liebstöckel/ Alantwürk/ vnnnd dergleichen viel wolriechender Kräuter/ Samen vnd Würkel.

Die Bibenellen Würkel gedörrt vnd gestossen/ ist in der Kost anmütiger / weder der hitzige Pfeffer auß Cananora/ oder Calicuten: doch von der Teutschen Würk ist hin vnnnd wider in vnserm Kräuterbuch weitläufftiger beschrieben. Auff dñsmals wöllen wir der Köch halben/etliche frembde Speceren/ soviel in der Küchen vnnnd Speißkammer gebräuchlich/ für die Hand nemen/ vnd am Ingber ansahen.

Von Ingber / wo vnd wie derselbig wachse.

Diof. lib,
9. cap. 124.

Wiel der Alten haben gemeynnt/ der Ingber sey die Würkel von Pfefferstauden: ist aber weit gefehlt/ daß der edel zanger Ingber wächst zu Cananor in India/in Calicut/ vnnnd in der Landschaft Arabie die Traglodyrica heist. Aber in India ist er am aller gemeinsten/ wächst inn Bergen vnd Thälern in rohem Erdreich: das Kraut vvergleichet sich dem Niedgras/ oder dem Rohrgras/ doch viel kürher/ mit vielen grasichten Blättern/ohn Stauden oder Stängel/ die verwelesen zum Jahr ein mal oder drey: als daß
gra.

graben die Einwohner die Wurzel / die wird ganz knöpficht / wächst gern vntersich / doch nicht über spannen tieff : vnd so oft der Ingber außgegraben ist / brechen die Leut das oberste oder vorderste Aug an den Wurzeln ab/stossens widerumb in den grund/über ein Jahr ist newer Ingber dar auß gewachsen/ bekleibet bald/gleich wie bey vns der Mörrhetig. Vnd wann der Ingber erstmals nicht wol getrücknet wird / so gewinnet er bald Würmlein vnd Mülben : zu dem / so wird der Ingber offtermals gefälschet/ nicht allein mit Farben/sonder auch mit einbeissen / daß ihm die beste Krafft durch solche Weiß oder einweichung entzogen wird / noch müssen wir denselben gar thewer bezahlen.

Von den Namen des Ingbers.

Bey allen Teutschen/Reichen vnd Armen/ ist der Ingber besser bekandt / dann erwan die gemeinen Gartenkräuter/ das macht/ jeder man will Ingber in seiner Küchen haben. Zu Latein vnd zu Griechisch heist der Ingber/Zingiber vnd Gingiber, in den Apotheken Zinziber: In Serapione stehet Jengibel geschriben/cap. 326. Die Welschen saen gigembra, vnd meinen den grünen eingemechten Ingber.

Von der krafft vnd würckung des Ingbers.

Constantinus setz den Ingber vnter die
P iij ding/

Constant.
de gradi-
bus vitalis.
cap. 315.

Serap.
cap. 326.
Avic. lib. 2.
cap. 746.

ding / so im dritten grad warm seynd / vñnd
spricht: der Ingber ist warm im dritten / vñnd
seuche im ersten grad. Vmb des willen wird
der Ingber / wo er nicht ganz wol trucken ge-
halten ist / gar bald vñnd liederlich von Würben
oder Würmlein zerstoehen. Im ganzen Zent-
schen Land ist kein bräuchlicher Würk in Kü-
chen vñnd Apothecken / als der Ingber / wird in-
nerlich zur Speis vñnd Leibartzuey gebraucht /
bey Armen vñnd Reichen.

Innerlicher brauch des Ingbers.

Bisff.

Die Innwohner in Ländern / da Ingber
wächst / brauchen das grün Kraut in der
Speis vñnd Geräñck / gleich wie wir der Rau-
ten vñnd gebräuchen vor Bisff vñnd andere Bre-
ffen. Also hat man auß erfahrung / das Ing-
ber fast gesund ist: mag für allerhand Bisff ge-
nügt werden.

Verstopff-
te Leber.

Der Ingber / spricht Constantinus / eröffnet
alle verstopffung der Lebern / es sey von hitz oder
kälte / in speis oder Franck eingenomen: zu dem/
so zertheilet der Ingber alle Bläßt vñnd Winde
im Leib / es sey im Magen oder Därmen.

Bläßt zer-
theilen.
Bauch er-
weichen.

Der Ingber erweicht den harten Bauch:
darum so schreibt Constantinus / man soll zwey
quinteln Ingber mit so viel Zucker in wärmen
Wasser eintrinken / das soll ein leichte Purga-
tion seyn vor die zähe feuchtigkeit des Magens.
Einge,

Eingemachter grüner Ingber.

SEr grün eingemachte Ingber stärcket en-
gentlich die Natur/macht wol darven: Er
trucknet vnnnd verzehret alle überflüssige Speiß
von Fischen vnd Obs im Magen.

Natur
stärcken/
Darven.
Überflüssi-
ge Speiß.

Andere Tugend vnd würckung des Ingbers
sind wie des Pfeffers / mag eins für das ander
genommen werden.

Von Pfefferwürtz.

Beyde Pfefferwürtz / der rund vnnnd lang/
wachsen zu Cananora vnd im Königreich
Calicut : desgleichen in der Insel Sumatra
vnd India mit hauffen.

Gemele beyde Pfeffer wachsen auff kleinen
Bäumlein/die können sich ohne Steur anderer
Bäum (gleich wie bey vns die Rüben vnnnd die
Lienen/zu Latein Vitis alba) nicht wol erhalten:
vmb des willen pflancket man die Pfefferbäum-
lein neben andere Bäum / auff daß sie steyr ha-
ben / dann sie umbwunden sich / gleich wie bey
vns der Hopffen / die Hundskürbs / vnnnd die
Waldlienen. Es wird aber der Stamm am
Pfefferbäumlein nicht sonderlich hoch/gewinde
aber viel neben Zweiglin vnd Aestlin: das Laub
am Pfeffergewächs vergleicht sich etlicher ma-
ßen dem breiten Wegericht Kraut / doch spitz-
ger / jedes einer Spannen lang / ganz Aschen-
farb grün: ein jedes Blat hat auff der linken

P iij

Seiten

seiten / gegen der Erden / sieben Ripplin oder Aepferlin durch die Länge gehen / lieblich anzusehen: die zweiglin gewinnen an den Gipffeln Fingers lange gedörte träublin / das ist der lang Pfefferch das er zeitig wird: darnach thun sie sich auff / je länger vnd grösser anzusehen / wie die Frucht am Weinholtz / Ligustrum genandt / von Farben ganz grün / wie die kleine Weinbeerlein. Im Weimmonat vnd Wintermonat liesset man die arüne Beerlin ab / leget sie auff Tücher im die Sonnen zu dörren / 3. oder 4. Tag / alsdann werden sie schwarz. Also pflegt man auch zu vns zu bringen die Wurzel des Pfeffers / veraleicht sich der Wurzel Costu / ist am Geschmack bitziger dann der Pfeffer samen / dann die Wurzel bricht übel / vnd zeucht die Phlegmatische Feuchtigkeit auß dem Haupt ganz gewaltiglich.

Weisser
Pfeffer.

Unter dem Pfeffer findet man etliche Körnlein / seynd weiß / das macht sie sind nicht ganz zeitig worden: seynd am Geschmack nicht so gar zanger als der schwarz / werden gleichwol mit den andern gebraucht vnd verkauft.

Diofcor.
lib. 2.
Brafina,

Man findet aber auch iederweilen Pfefferkörnlein / seynd ganz hol vnd leer / ist ein Mißgewächs / das nennen die Einwohner Brafina, zu Teutsch ein Mißgewächs / oder ein Basthart. Aber unsere Kauffleut vnd Würkträmer zum theil / die dem Pfening so hart nachstellen / wissen den basthart Pfeffer / welcher ohn alle schärpffe vnd Geschmack ist / wol zu vertreiben: vrsach /
sie stoff

ſie ſtoſſen vnd miſchen den neuen hitzigen Teuſchen Pfefferſamen (den wir Siliquaſtrum vnd Zinziber canicum nennen) vnter den thörichteren vngeſchmackten Waſthart Pfeffer/ welchen ſie bey ſihnen Gerbelier nennen / alsdann wird der ſelbig thöricht Pfeffer ganz hitzig vnd zanger/ vnd für den allerbeſten Pfeffer verkaufft vnd vertrieben. Alſo müſſen wir Teuſchen in allerlei Waar vns laſſen äſſen vnd ſehen.

Gerbelier.

Von den Namen deß Pfeffers.

Erſtmals wann das Pfefferbäumlein ſeine junge Frucht ſteht/ das ſeynd Fingers lange Zneten oder Zäpflein / ganz getrungen / mit vielen kleinen Körnlein zuſammen gepackt / anzuſehen wie die junge Kiffer oder Danzäpflein / die nennet man langen Pfeffer : vnd ſo bald die Körnlein außgewachſen/ vnd im Wen monat abgenommen werden / nennet man ſie Pfefferkörnlein/ zu Latein Piper, auff Griech iſt *πέρσει*. Aber den vrvollkömlichen vnd vnnütigen Pfeffer nennen die Einwohner (ſagt Dioſcorides) Brasma, in Plinio ſtehet Brechmalis, bey den Würſträmern heiſt er Gerbelier. Der Pfefferbaum heiſt in Auerro Darſuſel, vñ der Pfeffer heiſt in Serapione Fulſel.

Dioſc. lib. 2.
2. cap. 148.
Plin. lib.
cap. 7.
Serap.
cap. 37.
Ruell lib. 1.
cap. 143.

Es hat der hochgelehrte Joannes Ruellius noch ein Pfeffer Geſchlecht beſchrieben/ iſt aber am Geſchmack dem Pfeffer gar vngleich/ den ſelben nennet er zu Latein Piperastrum, möcht wol

der

der Wüßkrämer Gerbelier seyn / den sie auch für Pfeffer verkauffen.

Vonder Krafft vnd Wirkung.

Der Pfeffer ist biß in den vierdren grad hitzig vnd trucken / sagt Constantinus Africanus. Aber der vnzeitig lang Pfeffer ist etwas feuchter eygenschafft / das kan man daran spüren / er wird bald vnnnd leichtlich zerstoehen vonden Würmlein. Die Natur des Pfeffers ist warm vnd trucken / zeucht die Speiß an sich im Magen / treibt den Harn / zertheilet die Wunde vnd bläst im Leib / zerrennt vñ zerschneidet die zähe Phlegmatische feuchte / reiniget die Brust / die Lungenröhrlein / vnnnd den Magen / er vertreibt vnnnd wendet ab die Dinnckelheit des Gesichtes / erweicht den Bauch / vnd erwärmet gewaltiglich die Sennadern / Nervos, vnnnd das Mäußfleisch Musculi genandt / viel mehr dann andere Arhney : Dargegen aber zerstört vnd verdörret der Pfeffer die Natur der Geburt / machs die Leut / so stets Pfeffer brauchen / ganz mager / vnd verhindert die empfängnuß.

Serap.
cap. 351.

Zinnerliche Wirkung.

Pfefferwürß mit Wein getruncken vor dem Zerber / verhindert vnd verreibt das grausam Schütten des kalten Wehes.

Pfeffer getruncken / ist gesund für die Schlangengiß / bekompf wol den kalten Lebersüchtigen vnd

Feber.
Frost weh-
ren.
Schlangen-
Biß.
Lebersüch-
tige.

vnd roßtigen Menschen / so stets Husten: dains
der Pfeffer reiniget die Brust vnd Lungenröhre
lein / erwärmet den kalten Magen / vmb des
willen mag man ein Stund oder zwo vor dem
Essen / 5. oder 6. gancker Körnlein einschlingen/
die erwärmen den Magen sittiglich / vnnnd für
dern die Däwing/resolvieren vnnnd zerrennen
die Bläst/vnd die etngesperre Wunde/von böser
Seuchte entstanden.

Däwing
fürdern.

Pfeffer mit frischen Lorbeeren getruncken /
stillt das Grimmen im Leib.

Diosc. Hb.
2. cap. 148.
Grimmen.

In den grossen Herren Küchen findet man
stets bereiteten Pfeffer zur Speiß: die Armen
aber müssen den Pfeffer beyim Loht kauffen/wer
den offermals betrogen / sonderlich wann er
zerstossen ist.

Eusserlicher Brauch des Pfeffers.

Eranger Pfeffer mit Meerträubel im Mund
zerkäwet / zeucht die kalten zähen Flüss auß
dem Haupt.

Kalte Flüss

Solches thut auch ein Kochung vom Pfes
fer bereit / vnd warm im Mund gehalten.

Zerstossen Pfeffer mit Honig vermisch/vnd
angestrichen/ zeitiget das Hals.Geschwär An
gina.

Hals Ges
schwär.

Zerstossen Pfeffer mit Salniter temperirt/
vnd über gelegt/säubert vnnnd heylet Bittermäß
ler/ vnd andere giftige Grind.

Bittermäß
ler.

Zerstos

Kröpfß zer
treiben.

Zerstoffen Pfeffer mit Bech vermenget / vnd Pflastersweise über die Knollen am Hals / so man Strumas nennet / geleget / zertheilet dieselben / daß sie verschwinden.

In Summa / Pfeffer wird zu vielen dingen / als zu Salben / Latwergen / Träncken / Dese-
nemen vnd dergleichen / nützlich gebraucht: dann Pfeffer ist ein gute gesunde Würz / hirnemblich für die alten kalten schwachen Menschen / den solt man ihre Kost stets mit Ingber vnd Pfefferwürz abbereyten / vnd darneben den grossen überfluß der Würz in den grossen Küchen zum theil abstellen: das behest die Herren bey guter Gesundheit vnd reich lieber Nahrung / die oftmal auß überfluß der hitzigen Speccereyen vnd starcken Geträncken / ihre gute Nahrung / sampt dem gesunden Leib / ey zeit / in Gefahr stellen / vnd verlieren.

Von Pariskörnlein vnd Cardamölin.

Nach dem hitzigen Pfeffer / kommen vns die zangere Pariskörnlin zur hand / seynd auch in der Herren Küchen gewohnet / vnd fast allenthalben gemein worden: dann sie werden an statt des Pfeffers oder Ingbers / vnd etwan beyde vntereinander vermischet zur Speiß genossen / wie es dem Koch am süglichen seyn will. Zehet gemelte Pariskörnlein sollen in Mauritania wachsen: Aber der hochgelehrte Joannes Ruelius

lius schreibet/er hab ein außgeropffte Paris ge-
wächs gesehen/derselbig hohle stängel sey mit
langen Blättern bekleidet gewesen / habe am
Gipffel ein langes ganz runkelechts Nagfaa-
mentöpflein/einer Byrn gleich formirt/getra-
gen/darinnen seyen die eckete Pariskörnlin ver-
schlossen gelegen/von Farben Castanien braun/
vnd inwendig schneeweiß / eines zangeren hitzi-
gen Geschmacks: also pflegen wir sie auch bey
den Kauffleuten zu finden.

Von den Namen.

Pariskörnlein nennet man zu Lateln Grana
Paradisi, in Franckreich Malagreta, vnd
in Hispania Melligreta, vnd sell das klein Car-
damomum seyn/welches die Araber das klein
Cardamomum tauffen/vnd sprechen / es heis
Hilbane oder Heilbane. Serap. cap. 64.

Aber die ander Würtz/so man Cardamomū
nenet/vnd bey den Arabischen Sacolla vnd Heil
genennet ist/wird nit zur Speiß in den Küchen
genommen / sonder allein zur Arhney gespart.

Es hat gedachter Joānes Ruellius den Car-
damomū seines erachtens auch gesehen wach-
sen:dañ er spricht/das Stäudlein Cardamomi
wachs Elen hoch / vnd gewinne ein vierecketen
Stängel/mit vielen nebenästlin vnd gewerblin/
dem gemeinen Nachtschatten nicht vngleich /
traq schöne Dotterfarbe Blumen / formirt wie
die Rosen / so die abfallen/ erscheinen grüne spi-
hige

Sige Knöpflein / werden mit der Zeit roh / vnd
 wann sie wol zeitig worden / thun sich die Knöpfle
 lein auff / darinn ligt weiser Samen / den Einsen
 nicht vngleich / eines sehr hitzigen Geschmacks :
 gedachter Samen ist vnserm gemeinen Apothe
 ckischen Cardamomlin gar nicht ähnlich / vmb
 des willen viel im zweiffel stehen / ob das rech
 Gardamomum bekandt sey / oder nicht.

Weiter so bedünckelt mich / daß obgesetzte be
 schreibung Ruellii allerdings dem Siliquaastro
 oder dem Zinziberi Canino, das ist / dem frem
 den Teutschen Pfeffer zustehe / dann derselb al
 lerdings mit der Beschreibung Ruellii sich zu
 trägt: doch diemeil der Cardamomum nicht in
 die Küchen dienet / wöllen wir solche Specerey
 den Apotekermeistern heimbschicken / die sollen
 die Geschlecht Cardamomi auß einander lesen /
 jekunder haben wir mit der Küchen Specerey
 zuschaffen.

Vonder Krafft vnd Wirkung der Parisßkörnlein.

Parisßkörnlein haben sich schier von ihrem
 Geschlecht Cardamomo entäußert / vnd
 zum Pfeffer in die Küchen Gesellet / daselbst helf
 fen sie den Pfeffer vnd Gallreyn kochen vnd ab
 bereyten.

Ihr krafft vnd eygenschafft ist warm vnd
 trucken im ersten grad. oder stand / bekommen
 der Darung wol zu hülf / sie verzehren vnd
 trucken.

trüeknen die böse Feuchtigkeit der Brust / Lungen vnd des Magens: vmb solcher Ursach willen achte ich/ daß die Parisföörnlein in die Herrentüchlein erfordert seyn worden. Vnd obwol der Cardamomum auch warm vnd trucken ist in der ersten Staffel/so ist er doch nicht also anmützig in der Kost/das machet sein bitterer Geschmack.

Zu dem / so bekömpft der Geruch der Cardamünlein dem blöden Haupt nicht zum besten / sagt Dioscorides / mag aber sonst gleich dem Parisföörnlein zur Arzney/innerlich vnd eusserlich müsslich gebraucht werden.

Innerlich.

Cardamömlein zerstoßen vund eingetrunkken / tödtet die breiten Bauchwürm / von wegen des bitteren Geschmacks.

Gemelte beyde Würm mit Wein getruncken / kömpft zu hülf den mangelhaffrigen Nieren / vund denen so das Wasser schwerlich von sich lassen.

Cardamömlein mit Wasser getruncken / ist gut für die fallende Sucht / Epilepsia, mildert den Husten vnd schmercken der Hüfte/dienet wol für die Lähme / veruckte Glieder/vund das Bauchgrimmen.

Paris oder Cardamomum mit Rosensyrup getruncken / stillt vnd wehret dem grausamen brechen der Gallen.

Welche

Gal. simp.
lib. 7.

Baumwurm.

Nieren.

schwerlich

barnen.

Hinfallens

de Sucht.

Husten.

Hüfte

schmercken.

Lähme/

Grimmens

Brechen

wehren.

Constanz.

Afric. de

Gradib.

Welche aber sters zähen Phlegmatischen Schleim von sich müssen würgen / den soll man gestossenen Cardamomum mit Mastich vnd Aloesholz / mit krausam Balsamsafft zu trincken geben / fület nicht allein das würgen / sonder es tröcknet auch die zähen Feu. briqkeit der Brust / der Lungen / vnd des Magens / da sich gemelte Schleim versamlen.

Eusserlich.

Gifft. **Z** Ende Cardamömlein seynd nützlich für allerley Gifft / werden zur zeit der Pestilenz fast gebraucht.

Gifftigen Thier Biss. Cardamömlein zerstoßen / mit Essig temperiert / vnd anaestrichen / wehret dem Gifft / thut widerstand den giftigen Bissen vnd Stichen der Thier.

Grind. Schuppen. In gemelter massen angestrichen / heilet den Grind vnd Schuppen / gibt ein gut Unguentum Pforicum.

Von den wolriechenden Nägeln.

Das Wildpret wird offtermals durch die wolriechende Nägeln erhalten: so pfelet man in der Fasten die Karpffen auch mit Nägelnwürz zu kochen. Gemelte abbereitere speiß halten sich desto lenger / das schafft der köstlich Geruch der Nägeln. In der Insel Monoch / die in India ligt / wachsen die edle Nägeln auff Bäumen / die vergleichen sich etlicher massen
den

den Buchbäumen/ seynd fast dick mit Laub vnd gang dräuschelecht. Das Laub am Nägeleinbaum vergleichet sich beynabe dem Lorbeerlaub/ doch kleiner. Wann die Nägelein zeitig werden pflegens die Einwohner mit Kohren ab den Bäumen zu schwingen / spreiten zuvor Tücher vnter die Nägeleinbaum. Der grund oder Erdboden/ darauff die Nägelein wachsen/ ist einem reinen Sand gleich/ vnnnd ist doch nicht Sand: es muß ein zarter guter Boden seyn / auß welchem Gott der Allmächtig also köstliche Specerey laß wachsen.

Plin. lib. 12.
cap. 7.

Von den Namen der Nägelein.

PLinius vnd nach ihm H. Barbarus, halten die Nägelein für ein Geschlecht des Pfefferes/ doch gröffer vnnnd zarter/ sollen in den Indischen Wäldern wachsen: seyn etwan des guten Geruchs halben zu vns geführet worden / nur aber seynd sie in allen Herrenküchen so wol/ als in Apotrecken bekandt / der Koch will der Nägelein keines wegs entberen/ sekund bereit der Koch das Wildprätend Fisch mit Nägelein/ darnach besteckt er die Feldhüner/ Phasant/ Cappaunen vnd anders mit den gekrönten Nägelein / dienet alles zum Pracht vnnnd köstlichen leben / keiner will der hinderst seyn.

So heissen nun die Nägelein Garyophylli, oder wie Paulus Aegineta sagt / Caryophylli / Aegineta das were zu Teutsch Muslaub. Es reimet sich

lib. 7.

Q

aber

aber gar nit/man wolte sie dan̄ deß Laubs halben
also heissen : dann das Laub am Nāgelinbaum/
ist den Nußbaum Blättern nicht gar vngleich/
doch kleiner vnd steiffer.

Serap.
cap. 309.

In Serapione heissen die Nāgelin Carum-
fel, vñ der Baum Caryophyllus. Im Diosco-
ride find ich nichts von dieser Würk geschriebē.

Von der krafft vnd würckung.

Nāgelin seynd von Natur warm vñnd tru-
cken / im andern grad biß auff den dritten/
werden in den Herrentüchen zur Speiß / vñ in
den Apotecten zur Arhneyen hefftig gebraucht / es
müssen schier die edle Nāgelin allen Confecten/
Drāseneyen / Pulver / Satwergen / Trāncen / vñd
dergleichen dienen.

Innerlich.

Blöde
Gesicht.

Nāgelin in den Speißen genossen / bekömen
wol dem blöden Gesicht : werden nicht vn-
billich zu den Augen Arhneyen erwehlet / dann
sie schārpffen das Gesicht / so bekompt der edel
Geruch dem Haupt sehr wol.

Böser
Arhem.
Rafis c. 22.

Welchen der Arhem / sonderlich am Mor-
gen / übel reucht / sollen Nāgelin braucken.
Rafis sagt / daß Nāgelein das Herz stärcken/
vñd den Magen krāfftig machen.

Avi lib. 2.
cap. 318.
Vnwillen
wehren.

Avicenna thut darzu vñd lehret / wie daß die
Nāgelin der Lebern nūtzlich seyden / wehren auch
das vnwillen vñd auffstossen / machen ein guten
Arhem /

Athem/ vnd erfreuen das Gemüht vnd gawße Natur.

Aber sters Nāgelin in den Speisen genossen/ stopffen von ihrer trockenen engenschafft wegen den Bauch/ helffen aber gar wol der Dawung/ sagt Serapio cap. 309.

Averro. de rebus marinis c. 56. Bauch stopffen.

Eufferlich.

Er böß stinckend Luft wird vom Rauch der Nāgelin gebessert. Die Apotheker wissen liebliche Trochiscos vnd andere ding für den bösen Luft auß Nāgelin zu machen/ hier zu schreiben vnnöthig.

Der Rauch von Nāgelein in die Nasen gezogen/ eröffnet die verstopffung des Hirns/ vnd zertheilt den Schnuppen.

Schnuppen zertheilen.

Von Muscaten Nüssen/ vnd der selbigen Blumen.

Die alten Lehrer haben nicht viel von Muscaten vnd derselben Blumen geschriben:

sie gedencen wol einer Rinden / die nennen sie Macerem, soll auß India bracht werden/ das muß entweder die gemein Muscatblüt / oder

Joan. Ruel. lib. 1. c. 28.

sonst ein besonder Gewächs seyn / wie dann etliche meinen: dem sey nun wie ihm wolle / so ist bey den Arabischen Scribenten der Macis oder Macer nichts anderst / dann Muscaten Blumen/ welche Nuß vnd Blumen in einer rauhen Art India / da sonst nichts besonders wächst /

gefunden werden: nemlich in der Insel Bantou / da findet man diese Specerey mit haußten ohn alle pflanzung anff dem Feld wachsen / die mag jederman ablesen / dann alle dñg seynd in gedachter Insulen gemein / so ist das Landvolck grob / achtet nichts auff diese Specerey. Der Muscatbaum vergleichet sich allerdings mit seinem Laub / dem Pfersingbaum / wird nicht sonderlich hoch / die Aest sind nahe zusammen getrunge / auff denselben wachsen die Muscaten / vnd stehen mitten in den Macis, das ist die Blum / anzusehen wie ein schöne auffgethane Rosen / werden im Herbstmonat zeitig vnd abgelesen. Die beste Muscatnuß seind am gewicht schwär / vnd safftig von Del: die andern vnzeitige Nuß seynd runkelecht / ohn Geruch / vnd ohn öl / neint man Kumpff / seynd zum theil durchstochen von Würmen: darumb pflegen die Würkrämer solche Kumpff zerstoßen oder zermahlen / vnd den einfältigen Leuten theur zu verkauffen: niemand ist / der solchen Betrug der Krämeren straffen darff / keiner will die Hände verbrennen.

Von den Namen der Muscaten.

Der gemein Lateinisch Namen der Muscatnuß / heist Nux Muscata, oder Moschata, auff Griechisch *καρυον μυσκινον* zu Latein Nux unguentaria, der Fettigkeit halben. Johannes Ruellius nennt sie auch Moschocaryon vnd Moschocarydion, Myreplicam. In Averro

Ruel. lib. 1.
cap. 28.

6. 55. stehet geschrieben / Geozhoa est Nux Muscata. In Serapione cap. 16. 1. wird Muscat jeumbaire, jumbagire vnd jeuzbavegenner.

Die Muscatblumen nennt man jehunder in Apotecken Macis, vnd soll (wie etliche meinen der alten Scribenten) *peckung* seyn. Die Araber nennen diese Blumen Bisbese, Besbese, Talisfar vnd Machir.

Serap. c. 2.
Manard.
Ferra. lib.
epist. 5.
epist. 2.

Xylomacer soll das Holtz oder die Rinde vom Muscatbaum seyn / Constantin. Africanus lib. de Gradibus.

Von der krafft vnd würckung der Muscatnuß.

ES haben die Muscatnuß ihre Wirkung fast wie die wolriechende Nägeln / sind von Natur warm vnd trucken / werden in den Küchen vnd Apotecken fast gebraucht.

Innerlich.

Die wolriechende safftige vnd seiste Muscatnuß / sind dem Magen / der kalten Lebern vnd Milz gesund / sie machen in der Speiß oder für sich selbst genossen / ein guten Athem / stärken den Magen / helfen der Darung / zertheilen die Winde im Leib / legen das auffgebläher Milz nider / vñ stopffen den flüssigen Bauch.

Obgemelte würckung der Muscaten / werden auch fast den Blumen zugeschrieben / seynd et

Bauch
stopffen.
Avicen.
lib. 2. c. 45.

2 iij.

was

Wind zer-
theilen.

Haupt-
wehe.

was subtiler in der Wirkung / dienen für die
rothe Ruhr vnd Mutter Dresten / machen frisch
Gebliet / vnd zertheilen die überflüssige Wände
im Leib.

Ein Rauch oder Nießpulver auß Muscat-
blümblin bereit / stillt das Hauptwehe / vnd zer-
theilt die zähe Phlegmatische Flüss der selben.

Die Herrenköch wollen dieser Blumen zu
ihrer Gallreynen keins wegs entberren / gleich wie
auch der Muscatniß.

Von Canel oder Zimmetörlein /
wo / vnd wie dieselben wachsen.

Sie Indiantische Gewäcß haben schier als
le zumal ins Teuffte Land gewohnet / seynd
bey vns Teuffchen gleich als Bürger worden /
vrsach / wir empfahen sie freundlich / vnd bezah-
lens den Kauffleuten zum thewresten / mit parern
Gelt / oder anderer Baar. Eines fehlet vns
noch an frembder Specceren / nemlich wann
wir sie frisch vnd grün zu vns köndten bringen /
vnd gewehnen / daß sie mit vnserm Grund sich
möchten vereinigen / alsdann wören wir Teuff-
schen über die Bölcker / welche das Brodt et-
wan nicht wol haben wachsen.

Wolan die Indianer schicken vns auß ihrer
Insel Zailon genandt / die wolriechende zange-
re Canel / oder Zimmetörlein / das seynd schelet
oder Rinden eins Baums / der soll sich mit dem
Laub vnd Blättern dem Lorbeerbaum etwas
vergleit

vergleichen / fast schier wie der Nāgelinbaum.
 Im dritten Jahr stümmeln die Einwohner die
 Zimmetbaum / gleich wie wir die Weiden vnd
 Bollenbaum stümmeln : von gemelten Aesten
 scheler man die edle Canelrinden/ die Stämme
 lassen sie bleiben / gleich wie wir die Weiden/
 Bollen vnnnd Blmerbaum / im Saw auff dem
 Rheinstrom pflancken. Die Canelshelen oder
 Rinden werden allererst/nach dem sie vom Holz
 abgezogen werden/über ein Monat kräftig vnd
 gut : in der ersten seynd sie vngeschmackt / vnnnd
 ganz nicht räuglich/ biß daß sie dürr werden.

Man findet sonst den Canel auch in andern
 Insulen wachsen/ als inn der neuen Insul Hi-
 spania/ in welcher nicht allein Zimmet/ sonder
 auch rohter Pfeffer/vnnnd viel Ingbers funden
 wird. Es übertrifft aber ein Zimmet den an-
 dern / gleich wie ein Wein den andern über-
 trifft : die zarte Canelrinden seynd die besten am
 Geruch/Geschmack/ vnd ander würckung/den-
 selben nennen sie zu vnterscheid deß andern /
 Cinnamomum Alichmum, vnd den andern
 Caryophyllatum, das soll die Rinde vom Nā-
 gelinbaum seyn / sagt Constantinus Africa-
 nus de gradibus.

Anderer schreiben anderst von Canel / vnnnd
 melden / daß der Zimmetstaud nicht zweyer Elen
 hoch wachse/den muß man in Dornichten dickē
 Büschen suchen/ gewinne Laub wie das Kraut

Platina de
 hom. vo-
 lupt. lib. 3.
 Joan. Ruel.
 lib. 1. c. 25.

Q. iij

Zoffen/

Tossen/ weerd allein von Priestern/ wann sie ihre Brandopffer vollendet haben/ bey Sonnenschein colligiert vnd gesamlet; das erste theil des gesamleten Canels / Dpffern sie der Sonnen/ vnd treiben viel Gaugetwerck darnit/ das alles laß ich mit andern Sabeln hinfahren: sie haben viel vnd mancherley Lügen vom Zimmet geschriben/ als Herodotus, das soll vnus nicht irren: wir wissen daß Canel ein edle liebliche Würck ist/ dem Geschlecht werden viel in Dioscoride beschriben / aber der allerbest wird an seinem lieblichen Geruch vnd zangeren Geschmack sehr bald erkannt: die andere wilde Geschlecht des Canels lassen wir fahren.

Vonden Namen.

Ruel. lib. I.
cap. 25.

Sie Kauffleut/ Apotecker / vnd Wafen / nennen den Zimmet Canellam, zu Latein vnd Griechisch heist er *κινναμώμω*, Cinnamonum. Der Baum heist in Persia Arbor Senni, vnd die Rinden heist bey den Arabern Darleni. Serap. cap. 256.

Von der krafft vnd würckung des Canels.

Avicen.
lib. 2. c. 188.

Cleopatra Königin zu Egypten/ ein Tochter des grossen Antiochi/ hat Zimmetörlein vor Cassia lignea, vnd herwiderumb Cassia lignea für Zimmet gebraucht/ vnd befunden/ daß sie einerley krafft vnd würckung haben: zu dem / so haben

Haben beyde Würz der Canel vnd Cassia lignea, fast einerley Geruch/mach je eines für das ander genommen werden. Es soll aber die Galanga Würz auch mit dem Canel in der Würckung Gemeinschaft haben.

Constant.
de gradib.

So ist nun der Canel von Natur warm vnd trocken/einer zarten subtilen Substanz/ deshalb ben er auch mehr dann andere warme materialia pflegt zu trockne: zu dem/so erweicht/kocht/zeitiget der Canel/er rectificirt vnd bringt widerumb die zerstörte krafft der Natur/vertreibt alle Feulung vnd corruption auß dem Leib/ist zu vielen dingen ein fast nützliche Specerey/ ohn alle Sorg zu brauchen.

Vitalis de
furno c. 119

Zimerliche würckung des Cannels.

Der edel Canel wird vmb seines lieblichen Geruchs vnd geschmacks willen/ auch nit auß den Küchen gelassen. Er hüfft vnd bringt andere Würz vnd Specerey zu recht/dann was der Koch lieblich vnd anmütig von süßer Würz/ es sey am Morgen oder am Abend zum Schlafftruncel bereiten will / bald forschet er nach dem Canel: will man ein guten lautern Trancet haben / oder ein liebliche Dräsency zurichten / so muß der Canel allzumal zuvorderst da seyn/vnd das nicht vnbillich / dann die rechte vnd beste Zimmetrörlein haben das Lob in vielen dingen/ seynd dem Koch vnd Apoteker fast gemein.

Q v

So

Diosc. lib.
v. cap. 13.

Hauptflüß.
Magen
stärcken.
Constant.
Vitalis de
furno
cap. 119.
Wasser
sucht.
Harn
treiben.
Wiber
Blödigkeit.
Gist.

Avic. lib. 2.
cap. 118.

So ist nun Zimmet in der Speiß/ oder sonst
in Dräseneyen gebraucht/ dem Haupt gesund/
dann er erücket mit seiner zarten subtilitet die
Hauptflüß/ so herunter auff die Brust fallen.

Zimmet gebraucht/ erwärmet vnd stärcket
den Magen / gibt demselben ein guten Geruch/
zertheilt den kalten zähen schleim/ vmb deß wil-
ten so ist der Canel den Wasserflüchtigen / vnd
der verstopfften Lebern vnd Nieren fast nützlich.

Canel genossen in Speiß oder Tranc/ treibt
den Harn/ vnd der Weiber Blödigkeit: etliche
mischen Myrrha darunter.

Für alles Gift vnd stich der giftigen Thier/
soll man gestossen Canel einnehmen/ es hilfft.

Will man die Canelwurk lang gut vnd
frisch behalten / soll man auß den gestossenen
Zimmet kleine Ruchlein oder Trochiscos mit
Wein formieren / dann im schatten lassen tru-
cken werden/ vnd auffheben zur Nothdurfft.

Obernennete krafft vnd würckung in der Arz-
ney/ haben auch Cassia lignea, Galanga/ vnd
wie etliche meinen/ die Cubeben/ mag je eins für
das ander in der Arzney genommen werden.

Eusserlicher Brauch des Canelis.

Zimetrohrlein werden zu köstlichen Salben
genommen/ so macht man ein trefflich gut öl
darauf: dann der Zimmet ist subtil vnd zart /
darumb reiniget er das Gesicht/ verzehret vnd
ver-

bet.

vertreibt alle Dunkelheit der Augen/ soll zu den Collyrien oder Augen-Arzhneyen genommen werden.

Dunkelheit der Augen.
Flecken.
Zittermäbler.
Nasen.

Canel mit Essig temperirt vnd angestrichen/ säubert die Haut/ vertreibet die Flecken vnd Zittermäbler/ mit Honig angestrichen/ vertreibt er Nasen vnd Spreckel des Angesichts.

Dia Cinnamomum.

In köstlich bewahrt Magenpulver auß Canel bereit / dienet zum kalten verschleimten Magen / darumb daß es die bösen zähe Phlegmatische feuchte des Magens verzehret/ vnd der dawang/ so zum theil verstöret/ auffhülffet / vnd widerumb bringet / auß Wiesue vnd andern ins Teutsch gestellet.

Nemet des allerbesten außerlesenen Canels
7. quintlin/

Cassia lignea 3. quintlin.

Römischen außerlesenen Kümmel/

Alantwurzel/ alles zerstoßen / jedes 2. quint.

Der Wurk Galanga dritthalben quintlin.

Der außerlesenen Nagelein.

Langen Pfeffer vnzerstoßen.

Cardamömlin.

Parißkörnlin.

Weissen satten Ingber.

Muscablämmlin.

Muscænuß.

Para

Paradeißholz / ihr jedes auff anderthalb quintlin.

Safran ein halb quintlin.

Des besten weissen Zuckers / so man Canari- en nennet / auff 3. oder 4. quintlin / vnd zu einem Pulver bereit.

Will man aber obgekehr Pulver zu einer dräseney oder zu Confect Käselein bereiten / muß man so viel desto mehr Zuckers nemen: nemlich zu einem jeden quintlin Species auff 4. Loth Zuckers.

Von Galanga Wurk.

GWol die edel / wolriechende / braunrothe Galanga wurk / mit viel Plaz bey den Köchen findet / so hat sie doch der Speisemeister gern in seiner Kammer: darumb daß gedachter Galanga ein liebliche gesunde Specerey ist / wird zu den köstlichen lautern Träncken vnd Dräseneyen erwehlet. Es ist aber der Galanga ein sehr harte / holzichte / knöpffichte / verwirte / braune vnd wolriechende Specerey / eines zangeren Geschmacks.

Sonst bringt man noch ein grosse braune Wurkel ins Teutschland / ist inwendig weiß / reucht nicht halb so kräftig / das soll der gross Galanga seyn: ich bleib bey der ersten / die ist am aller lieblichsten vnd besten in der Wirkung.

Etliche falsche Krämer beissen Schwertel Wurkel in Wein vnd Pfefferwurk / lassen sie vnter

Unter den Galanga: der Betrug ist wol zu merken / dann die falsche Wurk ist allein außwendig scharpff vnd zanger : aber der recht Galanga hat seine schärpffe durch auß / das fehlet aber dem erdichten Galangen.

Von den Namen Galange.

Der allgemeine Namen dieser Wurk heist Galanga. Es meinen aber etliche / es sey ein Geschlecht Cypri : nemlich der Cyprius Joan. Ruch lib. 2. c. 4. Babylonius. Sonst findet man nit viel bey den sehr Alten von Galanga geschrieben. Die Araber aber beschreiben sie / vnd spricht Serapio cap. 322. sie heist Rhulungen.

Der Avicenna nennt Galangam Casmiru. Avicen. lib. 2. c. 321. daru.

Von der Krafft vnd würckung Galange.

In dieser Zeit halten die Aerkht den Galangam für ein köstliche Specerey / brauchē den selben beynabe zu allen Bresten des Leibs / ist von Natur warm vnd trucken / biß in die dritte Ordnung.

In den Apotecken hat man ein Confect / das heist Diagalanga, ist fast nützlich zu allen innerlichen kalten Bresten / des Magens / der Le-

bern vnd der Nieren / zertheilt alle

Wind vnd Bläst im

Leib.

Inner

Zinnerlicher Brauch der
Galanga.

**Stincken
der Athem.** Galanga im Mund zerkäwet/ vnd genossen/
wehret vnd vertreibet den bösen stincken-
den Arthem/ gleich dem Zimmet.

**Natur
stärcken.**

Gedachte Würz / vnd was für Confect /
Dräseney/ Pulver oder anders darauf bereit
wird / stärcket die ganze Natur / erwäckt die
Schwachen/ vñ hilfft men wider auff die Bein.

**Constant.
Afric.**

Kalter

Magen.

Bauch

grimmen.

Nieren.

Mutter.

Galanga erwärmet vnd stärcket den kalten
Magen/ kompt der Darung zu hülf/ verzehret
die Winde im Leib/ vnd stiller das Bauchgrim-
men / Colica passio genandt / so von Blästen
vnd Winden im Leib entstanden ist.

Galangawurz bekompt wol den kalten ver-
stopfften Nieren / vnd der Mutter so mit Blä-
sten beladen ist.

**Magen
auffstossen.
Rachus,**

Welchen der Magen stets auffstößt/ mit sau-
ren ungeschmackten reipfen/ denen soll man Ga-
langam eingeben. Man mag den Galangam
wol in Wein lassen kochen / vnd denselben also
warm für obgemelten Drästen trincken/ der be-
kompt dem Magen wol/ vnd stiller die Schmer-
zen/ so von kälte sich erhoben haben.

**Joan. Ruel.
lib. 2. c. 4.**

Welchen das Herz stets kloppfet oder zablet/
dem soll man gestossenen Galangam mit breitt
Wegerich Safft eingeben/ es hilfft.

**Frisch Ge-
blüt.**

Galanga wie der gebraucht wird / so ist er
nuß vnd gut / vnd macht ein frisch Geblüt. An-
dere

dere Wirkung seynd fast wie des Sanelis / darumb je eines für das ander erwehlet vñnd gebraucht mag werden.

Eufferlich.

Alanga rein gepulvert / vñnd in die Nasen
gezo-gen / stärcket das blöde Hirn.

Hirn stärcken.

Ein Stücklin Galanga im Mund gehalten / soll die Natur erwecken vñnd frewdig machen.

Serap.
cap. 3² z.
Natur erwecken.

Von Calmus.

Der wolriechende Calmus ist in der Herrentüchen / darumb daß er bitter ist / vnwerth : jedoch so hat er das Lob vñnd ehrlichen Platz bey dem allgemeinen Volck / wann jemand vñter dem gemeinen hauffen vnvorsehenlich frant wird / es geschehe mit einem frost oder sonst / mit stechen oder drucken vñnd den Magen / so laß der Krauck ihm enlends Calmus zerschneiden / mit so viel weissen Ingbers : diese zwo zerschnittene Specerey laßet man mit einander inn weissem Wein ein wenig auffieden : nach dem diese Kochung ein wenig überschlagen / alsbald trinckt der Bresthaß diese Kochung also warm / leget sich nider / läßt sich warm decken / fastet etliche Stund darauff / daß er verhofft Besserung / wie dann offermals die Erfahrung selbs bezeuget : vñnd solch er Tugend vñnd Wirkung willen / ist der Calmus werth / vñnd ganz gemein kunthar bey jederman worden.

Den

Den grossen Herren pfllegt man Calmus in Zucker/ wie den Ingber einzumachen/ davon essen sie am Morgen nüchtern: fürnemlich/ wann sie nachts zu spät beyhm Schlasserunct gefessen/ vnd zu tress in die Träncke geritten seyn: denselben muß man am Morgen grünen Calmus/ vñ grünen Ingber auß der Apotrecken oder Speißkammer hertragen: vmb solcher oberrenter vrsach willen/ haben wir den Calmus nit auß der acht gelassen/ sonder mit andern Specereyen in vnser Speißkammer beruffen.

Apulejus schreibet/ der Calmus sey nicht gut zu finden: das geschehe ich ihm gern/ dann im Teutschen Land hab ich ja den Calmus nicht mögen grün sehen/ aber in Galattia / vñnd zu Colctis / soll der Calmus gemein seyn. Die Wurzel ist fast knöpfficht / mit viel Gewerben über zwerch vñnd durch einander geschrenckt / wächst mehr inn die breite auff dem Grund weder vntersich / beynahē wie der gähel Wasser- schwertel/ oder wie der Iris: seine Blätter sind schmāler vñnd spiziger dann der kleinen blawen Schwerteln: welche Calmuswurzel ganz satt getrungen/ vñnd nicht von Würmen zerstoehen/ die eines lieblichen Geruchs/ eines bittern Geschmacks / vñnd inwendig sehen Leibfarb weiß fallen/ seynd am besten. Es trägt der Calmus seine Blumen auff dem Samen / gleich wie die gählen Schwertel / vñnd wie die weisse Blumen Narciss wachsen.

Von

Von den Namen.

Unser Calmus ist nit der recht Indianisch/ von welchem Dioscorides lib. 1. cap. 17. schreibt/ sonder es ist vnser Calmus der recht vnd warhafftig Acorus oder Acoron, Diosc. lib. 1. cap. 2. welches Gewächs biß anher von den Aerzten für gählschwertel Wurzel gehalten/ aber vnrecht. Dieser vnser Calmus oder Acorus wird von etlichen Aspletion, Aphrodisias, Nauticaradix, Piper Apium vnd Venerea geheissen.

Der Apulejus nennet sie Singentianam, Unguentianam, vnd Choros.

In Serapione cap. 259. heist der Acorus, Spatella vnd Vaëg.

In Auerrhoë stehet Ligoz cap. 42.

Von der krafft vnd wärckung
des Calmus.

Der Calmus ist einer wärmen trockenen engenschaft/ biß in die dritte Staffel/ sagt Galenus lib. 6. simpl. Dieser Wurzel wärckung ist/ abzulähnen/ auffzulösen/ vnd subtil zu machen / sehr nützlich im Leib vnd auch aussershalb zu brauchen.

Innerlich.

Acorus oder Calmus in Wein gesotten vnd getruncken/ miltret den Schmerzen der Lebern

R

Lebern

Seiten /
Bauch-
schmerzen.
Harn treiben.
Frauenzeit.
Harawin-
de.
Avic. lib. 2.
cap. 46.
Gifte.
Schlang-
genbiß.

bern vnd Seiten / stillt das Bauchgrimmen /
zertheilt vnd verzehret die bläst vnd böse dämpff
deß vnruhigen Wilkes / er macht auch / stets ge-
nossen / das Weitz kleiner / bekompt dem Wagen
wol / treibt den Harn vnnnd Frauenzeit mit ge-
walt / sagt Avicenna.

Calmus genossen in Wein / stillt die Harn-
winde.

Es ist solche Wurk nuß vnnnd gut für Gifte
der vnreinen Thier vnd Vngeziffers / als wider
der Schlangen Biß vnnnd Stich / wird deßhal-
ben billtich vnter die Antidota, so für das Gifte
bereitet werden / gemischt.

Die Menschen so gebrochen seynd / vnnnd off-
termals von dem Kraampf geplaget werden / sol-
len stets den Calmus in würde halten.

Eusserlicher Brauch deß Calmus.

Dunkelte
Augen.

Der Saft von grünem Calmus aufger-
truct / vnd in die Augen empfangen / ver-
treibt die tunkelheit / vnd macht die Augen klar.

Geschwulst
der hochbelg

Die zerstoßen Calmuswurk in Wein gesot-
ten / vnd übergelegt / zertheilt wunderbarlich die
harte Geschwulst der Hochbelg / sagt Ruellius
lib. 2. cap. 2.

Mutter
weide.

Den Weibern mag man auß Calmus für
das Mutterweide / mit andern Kräuten dämpff-
bäder machen / oder den Bresten darmit somen-
tieren / gleich wie von der Biolwurk Iris auch
geschrieben ist.

An

An statt des Salmus mag man den Römischen Kümmeel br auchen / sonderlich für die eingeschlossene Wind / vnd Dämpff / sagt Constantinus Africanus de Gradibus.

Von Zitwenwurkz.

Diese Specerey oder Wurkzel / ist auch als andere frembde Gäst zu vns kommen / gehört gleichwol nit in die Kuchen / dann sie auch fast bitter ist : wir mögen sie aber inn der Zahl vnd ordnung der Specereyen wol in den Speißkammern dulden / vrsach / sie ist gut für vergift / vnd bekompt über auß wol dem blöden Magen / mag zur Nothdurfft / vnd zur zeit der Pestilenz für Theriac genühet werden.

Bitt.
Blöde
Magen.

Von den Namen.

Zitwen nehen die Lateinischen Zedoariam. In Serapione cap. 172. heist der Zitwen Zambeth / solches soll aber gar ein besonder Gewächs seyn. In Aetio heists Zeduaria, Zador. Bey etlichen Zadura, vnd Zaduaria.

Ruell. lib.
1. cap. 29.

Von der krafft vnd würckung.

Zitwen ist warm vnd trucken in der zwoelten an der dritten Ordnung / oder wie Constantinus meldet / wird zu vnsern Zeiten hefftig gebraucht.

X ij Inner.

Gifft.
Pestilenz.

Zitwen ist sonder zweiffel gut für mancher-
ley Gifft / vnd sonderlich zur Zeit der Pestilenz.

Colica
passio.

Der Zitwen wird jehunder fast sehr zur Magenarkneyen gebraucht / dann er zertheilt die ventositet oder grobe Windigkeit des Leibs / be-
kومت wol denen / so Colicam passionem habent erlitten / von wegen der Sturmwinde im Leib.

Auffstossen
oder togen
wehren.

Er bringt dem Mund ein guten Geruch / er-
weckt den Lust zur Speissen / vnd schneidet ab den harten Knoblauch vnd Zwiibelgestanck / nach dem Essen desselbigen. Er nimpt auch hinweg des Weinsgestanck von den vollen Brüdern / so fern sie nach dem Weinsauffen Zitwen essen. Gemelte Würk wehret dem Auffstossen vnd Koken / heilt den Bauch / vnd zertheilet die Geschwulst der presthaften Mutter.

Von Saffran Würk.

Wie / vnd wo der edel zarte Saffran wach-
se / auch wie vielerley Geschlecht / welcher der allerbest / vnd was seine Wirkung vnd krafft seye / ist alles klar genug im zweyten Theil des Kräuterbuchs / vnter dem 77. Capitel / nach der länge beschrieben / das alles zu erhalten acht ich vnnöthig: es weiß zwar männiglich / daß Saffran ein köstliche liebliche Specerey ist / doch übertrifft je einer den andern / das schafft / er wird

er wird vngleich bey den Kauffleuten gehalten/
wird offermals zu feucht eingethan. Oribasius
ein hochgelehrter Mann / ſagt : daß der Saff-
ran Coricius genandt/ am beſten ſeye. Wir ge-
ſellt der Teutſch Saffran / der friſch vnnnd doch
wol trocken eingethan iſt worden / am beſten /
dann er gibt von ſich ein lieblichen Geruch/von
Farben vnd Geſchmack reichlich vnd gut / iſt ie-
hunder in allen Herrentüchen gemein. In den
Apothecken iſt nichts bräuchlichers vnter den
Specereren/als Saffran vnnnd das nicht ohne
Ursach : dann der edel zaine Saffran ſtärckt das
Herz/reinigt das Geblüt/verreibt Dhnmacht/
wehret dem Gift / treibt den Harn / die Gäh-
l vnd Mißſucht / in der Speiß oder Arzney ge-
noſſen. Es wird aber Saffran wie andere Spe-
ceren/ auch zum überfluß verthan/ es müſſen als
le Trachten mit Saffran oder Würk abbercie
ſeyn/ der Koch will nit anrichten / er habe dann
den Pfefferſack an der Hand / darein greift er
ohn alles dawren / henckt vnnnd ſchmiert etwan
mehr an das Fürtuch/dann die Nothdurfft der
Speißen erfordern : deßhalben muß der Speiß-
meiſter ſtets geplaget ſeyn/vñ oft in die Franck-
fürter Meß / nach Specereren Gelt ſchicken /
das wol im kochen erſpart würde/wo man ſonſt
redlich wolt Haußhalten.

Die Würkträmer machen auß Saffran
auch Süßwürk/Gählwürk/vñ ſpeißwürk: was
für betrug in derſelbigen vermischung geſchicht/

R ij

wiſſen

wiſſen viel verſtändiger Leut / weiter thut man
nicht darzu : darumb wer ihm will laſſen ra-
ten/der merck weiter.

Warnung vor falſcher Specerey etlicher Landſtreicher.

WEſchen die Küchen vnd Haußhaltung
mit Würk vnd anders zuverſehen beſoh-
len iſt / mögen ſich vor den Krämern / ſo alle
Specerey gepülvert oder geſtoſſen zum Marckt
feil außlegen / verſehen / vnd ihnen nichts ab-
kauffen : dann ihr etliche verkauffen gedörre
Weißbrod oder Semel vnter den Ingber vnd
Speißwürk.

Sie mengen den Gerbelier vnter den Pfeffer/die Nägelin ſeynd der mehrer theil eitel Fu-
ſci vnd gedörre Holz. Die geſtoſſen Muſcat
waren runderlichte dürre rümpff : das Zimmet-
pulver iſt halber Loh oder Eichenrinden : der
Saffran halber Sandalmal/vnd anders. Vnd
darmit aber ein jede Würk das Gewicht deſto
baß möge erlangen / ſo lauſt der rein goldſand
gemeiniglich vnter ſie alle : ich geſchweig deß
groſſen Betrugs/ſo mit der gelb.vnd ſpeißwürk
gerrieben wird/vnd wer kan allen Betrug nennen
oder beſchreiben / der allein mit den Specereyen
vnd frembder Waar täglich geübet wird? noch
ſeynd wenig Menſchen / die ſolche groſſe Land-
ſchagung bedencken. Es gehet aber alles über
den armen Mann/der ſoll vnd muß allzeit arm
vnd

vnd überladen seyn: die Amptverweser / so über diese ding gesetzt / achtens nicht hoch / sehen durch die Finger / lassens hinschleichen / vermeynen es gehe sie nichts an / zu dem / sinder man etwan Befelchshaber / die heimlich vnter der Deck ligen / vnd ihnen leynd were / daß der Betrug / vnd die heimliche practicken ans Liecht kommen solten.

Der Krämer vñ Müßiggänger sind zu viel / noch wachsen alle Tag mehr derselben / daß kein wunder / die Teutsche Nation solt darüber allein verarmen / vnd zum Spott werden.

Wolan wir haben nun viel Jahr vnser Geseit weitläufftig nach köstlichen Speisen vnd Speereyen / damit wir in der Küchen vnd Speißkammern kein abgang oder mangel hetten / hin vñ wider in die Landschaften / Messen vnd Jahrmärkten / mit hauffen geschickt / des wir nicht desto häbiger seyn können / wo wir stets also fortfahren werden. Sonst wann vnser Herr an täglicher Ländlicher Kost / wie ihr Vorähne vnd Eltern / die auch grosse Herren waren / sich sättigen vnd genügen liessen / wolten wir ihnen Järluchs ein grosse Sum Belts ersparen / darzu gesündere zeit vnd länger leben zusagen: dann jehunder zu vnsern Zeiten / vielmehr auß überflüssigem essen vnd trincken / weder auß mangel oder hunger / schnell dahin fahren / wie solchs alle recht gelehrte Arzte bekennen müssen: dann so offte der Herren einer krank worden / will man den

R iij

rechten

rechten grund vnd ursach des Drestens erkün-
digen/erfindet sich gemeiniglich allemal/das die
Kranckheit von Ubersuß entstanden ist/ da sä-
het man etwan mit gewalt zu purgiren vnd auß-
zutreiben/ dardurch dem Leib zwifaltiger scha-
den zufällt. Erstlich ist der ganze Leib schwach
von vberlast des Magens vnlust: darnach wird
er durch die strenge außführung der Purgation
noch schwächer/ vnd geräht von Tag zu Tag in
ein vergängliche abnehmende qualitet / darzu
wir vns selber bringen/zu fallen. Noch lassen
wir vns weder rathen noch helfen: wöllen viel
lieber der Welt zu gefallen leben/ derselben ho-
fieren/vnsere junge Tag vnd Zeit schencken/we-
der Leibs Gesundheit pflegen. Ich will (sprichet
mancher) guten Gesellen zehen Jahr schencken/
vnd kan den solchem Leben nicht wol ein Jahr
lang verharren. Solches lassen wir fallen/ vnd
wöllen fürter die Küchen für den gemeinen
Mann zurichten/ vnd besehen/ was wir für Ge-
müß vnd köchset / wie es im Teutschen Land ge-
wonheit vnd brauch ist/ bedörffen / vnd dem
Koch vnter die Hände geben.

Das XVIII. Capitel.

Von gemeinen Kochkräutern/ vnd
was sonst mehr von Gärten/ Aeckern/
vnd Baumfrüchten/ in den Küchen
bräuchlich ist.

SEr gemein Mann im Teuschland achtee
vor